

## Frauen im Aufbruch: interdisziplinäre Ringvorlesung präsentierte Ansätze und Ergebnisse der Frauenforschung

Hildegard Macha, Gudrun Schönknecht

### Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Macha, Hildegard, and Gudrun Schönknecht. 1994. "Frauen im Aufbruch: interdisziplinäre Ringvorlesung präsentierte Ansätze und Ergebnisse der Frauenforschung." *UniPress: Zeitschrift der Universität Augsburg* 1994 (4): 34–37.

### Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

**Deutsches Urheberrecht**

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



## Frauen im Aufbruch

### Interdisziplinäre Ringvorlesung präsentierte Ansätze und Ergebnisse der Frauenforschung

1992 wurde vom Senat der Universität Augsburg der erste Frauenförderplan beschlossen. Seither sind alle Fakultäten aufgefordert, geeignete Maßnahmen zur Frauenförderung zu ergreifen. 1993 hat sich an der Philosophischen Fakultät I eine Arbeitsgruppe zur Umsetzung dieses Frauenförderplans konstituiert. Neben anderen Maßnahmen beschloß man zunächst, in Form des Angebots einer interdisziplinären öffentlichen Ringvorlesung die bestehenden Ansätze von Frauenforschung und gender studies einem breiten Publikum vorzustellen und so die Ergebnisse der Frauenforschung in den verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen deutlich zu machen. Der Rektor der Universität und die Universitätsfrauenbeauftragte unterstützten dieses Projekt, das mit Hilfe der Gesellschaft der Freunde der Universität Augsburg realisiert werden konnte.

Eröffnet wurde die Ringvorlesung am 2. November 1993 mit einem Vortrag der Berliner Soziologin Prof. Dr. Barbara Schaeffer-Hegel zum Thema "Ist Politik noch Männersache? Ergebnisse einer Untersuchung über das Berliner Feminat von 1989/90". Schaeffer-Hegel referierte die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung des 18monatigen "Berliner Feminat", das heißt die politischen Entscheidungen des Berliner Senats in dem Zeitraum, in dem er in den Jahren 1989/90 mehrheitlich von Frauen als Senatorinnen gebildet war. Gefragt worden war bei dieser Untersuchung nach den Folgen für die Politik und auch für die Bilder von Politik sowie vor allem nach dem Selbstverständnis, den Normen und Führungsqualitäten von Frauen in der Politik. Die Frauen, so zeigt diese Untersuchung, haben sich das Andere ihrer weiblichen Identität, ihre Normen, ihre Gegenpole zur Berufswelt in der Politik bewahrt, was sich z. B. in einem anderen Umgang mit Zeit, einem ökologischen Führungsstil, alternativem Umgang mit Ressorts, amtsunabhängiger Vernetzung, allerdings auch in Schwierigkeiten des Umgangs mit Macht zeigte. Am 16. November sprach die Bonner Soziologin Dr. Marianne Krüll unter der Titel-Frage "Ist Wissenschaft männlich?" über die androzentrischen Strukturen der Universität als System. Das Selbstverständnis von Forschern und die von ihnen betriebene Wissenschaft seien scheinbar neutral und objektiv, würden sich aber bei der Betrachtung mit der "feministischen Brille" als vor allem männlich entpuppen: Z. B. spüren die Themen und Fragestellungen viele Bereiche völlig aus. Anhand ihres eigenen Werdegangs und ihres allmählichen feministischen Bewußtwerdens verdeutlichte Marianne Krüll, wie es zur Dominanz der männlichen Perspektive in den Wissenschaften kommen konnte. Sie stellte die feministische Kritik am traditionellen Wissenschaftsverständnis dar und zeigte Grundsätze der feministischen Wissenschaft auf wie etwa die Überwindung des Androzentrismus, die konsequente Anwendung der Gender-Perspektive, die Alternativen zu bestehenden patriarchalen Verhältnissen sowie Parteilichkeit für Frauen und persönliche Betroffenheit als Grundlage der Frauenforschung. Die Verbindung zur Autonomen Frauenbewegung und der Bezug zur Praxis gelten weiterhin als Basis feministischer Wissenschaft.

Dritte Referentin war am 30. November die Augsburger Politologin Dr. Jutta Beyer mit einem Vortrag zum Thema "Der Staat - eine Männerdomäne? Zur Konstruktion des Weiblichen in der Politik". Ausgehend von der Feststellung, daß durch die Ideologie der polaren Geschlechtscharaktere von Männern und Frauen Weiblichkeit und Politik traditionell als unvereinbar gelten und die bürgerliche Öffentlichkeit als gleichsam "frauenfreier Raum" konstituiert ist, erörterte sie die Frage, ob Frauen in der Politik gleich, anders oder besser sind. Thema war u.a. eine alternative Ethik der Frauenpolitik, die z. B. als "Ökofeminismus" die durch die männlich geprägte Politik verursachte Umweltzerstörung korrigieren will.

Dr. Claudia Kugelmann referierte am 7. Dezember 1993 über "Frauen und Sport - Bilder und Vorbilder". Im Sport, so die Münchner Sportpädagogin, zeige sich deutlich die Struktur der Zweigeschlechtlichkeit der Gesellschaft. Es gebe viele Sportarten für Jungen und Männer, aber nur wenige attraktive Sportarten für Mädchen und Frauen. Außerdem würden Frauen im Sport oft in der traditionellen weiblichen Rolle bestärkt und nicht in ihrer Identität gefördert. Besonders gravierend sei für die

weibliche Sozialisation ein Mangel an Körpererfahrungen, die ein Gefühl der eigenen Kraft vermitteln und ein Mangel an Raumerfahrungen, wie sie z. B. das Radfahren mit sich bringe. Mädchensport, so die Forderung von Claudia Kugelmann, sollte auch genutzt werden, um unterschiedliche gesellschaftliche Normen zu erproben, er sollte es ermöglichen, positive Beziehungen zum eigenen Körper aufzubauen und sich unabhängig vom - beurteilenden- männlichen Blick zu entwickeln.

"Das Weib schweige in der Gemeinde: Paulus und die Folgen": Unter diesem Titel untersuchte die Augsburger Theologin Dr. Elisabeth Reil am 11. Januar 1994 die Wirkungsgeschichte von Aussagen Paulus' zur Frau in der Kirche. Verschiedene Belege aus der Kirchengeschichte lassen erkennen, wie die Unterordnung der Frauen unter die Männer und die angeblich naturbedingten Defizite der Frauen mit Aussagen legitimiert wurden, die bei näherem Hinsehen als Belege einem wissenschaftlichen Anspruch nicht standhalten. Die im frühen Christentum noch große Spannbreite der Haltung zu Frauen wurde im Laufe der Jahrhunderte immer mehr auf eine frauenfeindliche Perspektive eingeengt.

In einem Vortrag über "Selbst- und Fremdbilder von Jungen und Mädchen" betrachtete am 25. Januar 1994 Dr. Marianne Horstkemper die Koedukation aus der Sicht der Betroffenen". Von der Koblenzer Pädagogin stammt eine Untersuchung der Wünsche und Erfahrungen von Jungen und Mädchen mit Blick auf die Koedukation. Diese Untersuchung ergab ein sehr differenziertes Bild koedukativer Praxis. Jungen und Mädchen haben unterschiedliche Erwartungen an den gemeinsamen Unterricht: Jungen schätzen die sozialen Fähigkeiten der Mädchen, und Mädchen wünschen sich gemeinsamen Unterricht mit Jungen, weil der spannender ist. Marianne Horstkempers Untersuchungen zur Entwicklung des Selbstvertrauens erlauben eine differenzierte und reflektierte Sicht der Praxis der Koedukation.

Mit Prof. Dr. Gertrud Pfister aus Berlin kam am 8. Februar 1993 zum zweiten Mal eine Sportpädagogin in der Ringvorlesung zu Wort. "Der Widerspenstigen Zähmung: Raumeignung und Bewegungserfahrung von Mädchen" lautete der Titel ihres Vortrags, in dem sie darlegte, wie sich geschlechtstypische Weisen der Bewegungserfahrung von Jungen und Mädchen schon im Vorschulalter zeigen: Mädchen bewegen sich generell weniger und begnügen sich mit kleinen Räumen. Standortbezogenen Mädchenspielen, oft nur zu zweit, stehen konkurrenzorientierte Jungenspiele in größeren Gruppen gegenüber. Öffentliche Räume werden oft von Jungen besetzt. Die einzige "raumgreifende" Sportart von Mädchen ist der Pferdesport, den sie eindeutig dominieren. Als weiteren wichtigen Aspekt der Körpererfahrung von Frauen betonte Pfister die starke gesellschaftliche Festlegung auf starre Weiblichkeitsbilder und Schönheitsnormen, die durch Kosmetik, Diäten und immer öfter auch durch plastische Chirurgie umgesetzt werden. "Weibliche Kraft" und "männliche Anmut" seien leider nur selten Ziele sportpädagogischer Bemühungen.

Unter der Überschrift "Durchsetzungschancen emanzipativen Rechts" informierte Prof. Dr. Monika Frommel am 22. Februar 1994 über Rechte von Frauen und Ungerechtigkeiten gegen Frauen im deutschen Gesetz. An vielfältigen Beispielen aus dem Familien-, Steuer- und Rentenrecht zeigte die Kieler Juristin, wie einerseits Frauen benachteiligt werden und wo andererseits aber auch Auslegungsspielräume im Sinne des Frauenrechts gegeben sind. Darauf, diese Auslegungsmöglichkeiten zugunsten der Frauen stärker zu nutzen, komme es an.

Von denen, die es ganz unmittelbar hätte interessieren müssen, interessierte das, was Iris Koal am 20. Juni 1994 zur Frage "Frauenforschung - (k)ein Thema für die Betriebswirtschaftslehre?" zu sagen hatte, leider nur ganz wenige. Von der Kritik der Wuppertaler Betriebswirtin an ihrer Disziplin erfuhren ganze drei Mitglieder der Augsburger WiSo-Fakultät: zwei Studentinnen- und natürlich die Frauenbeauftragte.

Prof. Dr. Margret Kraul, Pädagogin aus Koblenz, stellte am 4. Juli 1994 mit Mathilde Vaerting eine fast vergessene feministische Reformpädagogin vor, die einen der beiden ersten Lehrstühle für Frauen innehatte. Vaerting hat die Theorie der Geschlechter in ihrer Zeit in Pädagogik und Psychologie radikal thematisiert und ist wohl auch deshalb kaum beachtet worden. Der Vortrag zeigte, wie Vaerting als eine der ersten Professorinnen wissenschaftlich und als Person zu kämpfen hatte. Erst jetzt kann eine Würdigung ihrer Schriften nachgeholt werden.

Im letzten Vortrag der Reihe präsentierte am 18. Juli 1994 die Münchner Medizinerin Prof. Dr. Beate Schücking die Fachhochschule als eine Möglichkeit für Frauen, Karriere zu machen. Die Laufbahn als Professorin an der FH, die ein bislang relativ wenig bekanntes, aber gleichwohl interessantes Berufsfeld darstelle, erweise sich gerade für Frauen als sehr geeignet, da sie mit ihren typischen Berufsbiographien den geforderten Ansprüchen - z.B. Praxisorientierung - oft besser entsprechen können als Männer.

Die Beiträge der Ringvorlesung werden unter dem Titel "Frauen gestalten neue Räume - in Wissenschaft, Politik, Theologie, Pädagogik und Sport" (herausgegeben von Hildegard Macha, Gudrun Schönknecht und Helmut Altenberger) voraussichtlich im Frühjahr 1995 erscheinen. Vorträge und Lehrveranstaltungen zur Frauenforschung werden die Ringvorlesung fortsetzen.

Hildegard Macha/Gudrun Schönknecht